



Julia Prescher

Jugendweihe machen Eine ethnografische Studie zu Praktiken der Übergangsgestaltung.

38.- €, 165 S., Leverkusen 2024,
Verlag Barbara Budrich
ISBN: 978-3-8474-2524-3

Obwohl die um 1850 begründete ‚Jugendweihe‘ mit der deutschen Wiedervereinigung ihre staatliche Funktion in Ostdeutschland verlor, behielt sie ihre zentrale Rolle als Übergangsritual zwischen Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter und war deshalb in den zurückliegenden 30 Jahren wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Julia Prescher legt mit ihrer Dissertationsschrift nun erstmals eine ethnografische Untersuchung vor und fragt insbesondere: „Wie wird im Jugendweihe-machen ein Übergang bzw. werden Übergänge im Lebenslauf hergestellt? Wie wird im Zuge der Praxis die Figur der Passierenden bzw. Jugendweihlinge verwirklicht?“ (S. 12). Prescher begleitete in den Jahren 2015 und 2016 neun Jugendliche (sechs Mädchen, drei Jungen) im Alter von 13 bis 15 Jahren in einer ländlichen Region im südlichen Sachsen-Anhalt.

Die Teilnahme an der gemeinsamen Feierstunde gibt dem Jugendweihetag eine institutionelle Rahmung und wirkt für alle Beteiligten strukturierend. Preschers Studie macht deutlich, dass die Entscheidung zur Teilnahme zwischen unterschiedlichen Institutionen und den Akteur:innen stattfindet und Teil einer familiären Entscheidung ist (S. 72). „Ob teilgenommen wird ist oft keine Frage mehr“ (ebd.), denn Motivations- und Engagementfragen der Jugendlichen sind, so Prescher, Teil des Initiationsprozesses. Die Jugendweihe bildet einen institutionellen Rahmen, verbunden mit normativen Erwartungen an die Jugendlichen, unter anderem mit Blick auf Geldgeschenke (mit Geld umgehen lernen) wie auf die Gestaltungen des Körpers (festliche Kleidung und Frisuren). Was die Gestaltungen ihrer Körper anbelangt, so unterliegen die Jugendlichen der normativen Erwartung, ihr Älterwerden durch entsprechende Kleidung zum Ausdruck zu bringen. Dabei wird Geschlecht und Alter deutlicher als im Alltag differenziert. Die Mädchen tragen durchgehend Kleider, die Jungen, wenn nicht Anzug, so doch Hose, Hemd und Jacke. Zugleich gibt es auch von Seiten der Jugendlichen Erwartungen an die Kleidung der Eltern. „Kollektiv geteilte Norm ist, ‚sich ordentlich‘ anzuziehen“ (S. 91). Prescher stellt fest: „Der Körper wird zu einer Inszenierungsfläche für Alters- und Geschlechtsunterscheidungen“ (S. 101).

Prescher beschreibt die Stationen des Tages als Elemente der Darstellung eines Übergangs. Der Tag soll besonders, schön und gelungen werden, aus dem Alltäglichen heraustreten, Vorfriede und Nervosität gehören dazu. Im Rahmen der Feierstunde ist der „Hauptakt der Transformation“ (S. 109) der Bühnengang der Jugendlichen, der in allen beobachteten Feierstunden einer vergleichbaren Choreografie folgt: Die Jugendlichen werden namentlich aufgerufen, es werden ihnen eine Urkunde, ein Buch sowie eine Blume überreicht. Zudem gehören zur Feierstunde musikalische Elemente sowie die Festrede einer öffentlichen Person – das schaffe, so Prescher, „eine symbolisch übergeordnete Ebene“ (S. 111). Als Gruppe begegneten sich die Jugendlichen erst im Rahmen der Probe und im Rahmen

der Feierstunde. Bei den anschließenden privaten Feiern stehen die Jugendlichen als Einzelne im Mittelpunkt. Mit Reden zu Beginn des Essens und dem Dank für Geschenke sollen die Jugendlichen als erwachsen geltendes Handeln zur Darstellung bringen (S. 121). Kindheit soll verabschiedet werden, weswegen auch der (erste) Genuss von Alkohol eine gewisse Rolle spielt. Zum Ablauf eines Jugendweihetages in der von Prescher beforschten ländlichen Region gehört am Ende eine abendliche Feier in der Peergroup, gestaltet als „Rundgang“ (S. 123) durch den Ort, wobei auch die Feiern anderer Familien besucht werden.

Im Überblick beschreibt Prescher Jugendweihe „als komplexe Bündelung von Praktiken, die Individuum und Institutionen, Körper und Dinge, aber auch Raum und Zeit unter das Leitmotiv des Besonderen“ (S. 133) stelle. Auch ohne Anbindung an die Schulklasse stellt Jugendweihe einen „Makroritus“ dar: „Je ‚größer‘ der Ritus, desto freiwilliger die Teilnahme und ‚moralischer‘ die Entscheidung für oder gegen die Teilnahme. [...] Wer das Ritual in Frage stellt, stellt die Werte der Gesellschaft in Frage, die es aufführt und repräsentiert“ (S. 137). Prescher betont die Außer-Alltäglichkeit und soziale Positionsveränderung. Außer-Alltäglichkeit entsteht durch die Festlich-/Feierlichkeit und die Seltenheit der Situation. In dieser Außeralltäglichkeit wird das „normalerweise Unverfügbare“ (S. 140) erfahrbar gemacht. Zur sozialen Neupositionierung gehört das Thema des Älterwerdens, die Konturierung von Lebensaltern.

An dieser Stelle liegt ein religionspädagogischer Seitenblick nahe, insbesondere auf die Studie „Jugendliche und ihre Konfirmation“ von Anne Polster (Stuttgart, 2021): Diese wird dort auch als einer strukturierten Choreografie folgend beschrieben und auch die Konfirmand:innen bewegen sich an der Grenze von Konformität und Autonomie. Wie Prescher beobachtet auch Polster, wie sie sich vor allem zweigeschlechtlicher Rollenmuster bedienen und auch nach dem Gottesdienst stehen die Konfirmanden als Einzelne im Mittelpunkt und übernehmen bei den Familienfeiern teilweise erwachsene Rollen. Anders als bei der Jugendweihe und somit bei den von Prescher begleiteten Jugendlichen begegnen sich Konfirmand:innen nicht erst bei Probe und Konfirmation. Sie nehmen einer ein Jahr und mehr dauernden Konfi-Zeit teil, zu der gruppenbezogene Aktivitäten und eine pädagogische Vorbereitung gehören. Und zur Rede einer öffentlichen Person, in der Regel eines Vertreters/einer Vertreterin der Gemeinde, die den Gottesdienst leitet und die Einsegnung vornimmt, tritt zentral die Einsegnung als performative Handlung mit transzendenter Bezug.

Insgesamt scheint es fruchtbar zu sein, aus theologischer Sicht zu fragen, inwieweit Aspekte der Jugendweihe Bezüge erkennen lassen, die über diese hinausweisen. Vor allem wenn Prescher von der „Symbolhaftigkeit“ als einer besonderen Qualität von Übergangsriten spricht, lässt sich fragen, was hier versucht wird zu symbolisieren; worauf die Symbole verweisen sollen. Oder irgendwie soll die Rede einer öffentlichen Person eine „symbolisch übergeordnete Ebene“ (S. 111) schaffen, die zentral sei, um Jugendliche und Eltern, um alle Familien gleichermaßen adressieren zu können. – Genau in dieser Hinsicht bieten sich weitere Forschungen an, die das aktuelle Konfirmations- und Jugendweihageschehen wechselseitig erhellen und den Vergleich nicht scheuen.

Thomas Böhme

Pfarrer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Comenius-Institut, Münster
boehme@comenius.de

» **schwerpunkt – Freizeittrends**

Jürgen Rinderspacher

Zeitnotstand in der Freizeit?

Über zeitliche Rahmenbedingungen für Bildungsangebote 20

Die Verfügbarkeit über Zeit ist in unserem Land sehr unterschiedlich verteilt: Während für die Einen die Zeit nicht vergehen will, sehen sich die Anderen im Dauerstress. Öffentliche Bildungsanbieter sind davon in mehrfacher Hinsicht betroffen und wahrscheinlich gut beraten, ihre Inhalte, Methoden und Formate mehr als bisher unter zeitlichen Gesichtspunkten zu entwickeln.

Martina Möller

Reflexive Freizeitpädagogik und ihre Anknüpfungspunkte für die Erwachsenen- und Familienbildung..... 27

Freizeit und Bildung sollten nicht als ein Widerspruch verstanden werden, denn ihre Verknüpfung birgt die Chance, selbstbestimmt und interessenbezogen zu lernen, sich Kompetenzen anzueignen, die persönlich und beruflich hilfreich sein können. Bildung in diesem Sinne darf zwanglos herausfordern und Spaß bereiten. Ein Wechsel von intensiver „Arbeit“ an einem Wahlthema und von Muße, Besinnung und Reflexion ist der entscheidende Faktor. Der Beitrag skizziert daher wichtige Anknüpfungspunkte und Bezüge zwischen Freizeitbildung und Erwachsenen- sowie Familienbildung.

Anita Scheuermann

Zur aktuellen (spätmodernen) Freizeit- und Religionsgestaltung 31

Körperreligiöse Praktiken sind ein fester Bestandteil moderner Freizeitgestaltung, aber wie genau sind (neue) religiöse Formen, gegenwärtige Bilder von Körper- und Leiblichkeit und die Bedeutung der Freizeitkultur verflochten? Der Beitrag beleuchtet diese Verflechtungen mit Blick auf konfessionelle Bildungsanbieter und konkretisiert sie am Beispiel des heilsamen Singens.

Matthias Euteneuer

Zeitknappheit, Mediatisierung und Statusorientierung: Familiäre Freizeittrends, familiales Freizeitverhalten und Anknüpfungspunkte für die Familienbildung 35

Das Freizeitverhalten in Familien ist vielgestaltig und paradox, denn es handelt sich um eine bewusst geplante unverplante Zeit, die vordergründig zweckfrei ist, aber dennoch dem Zusammenhalt, dem Wohlergehen, der Bildung und vielem mehr dienen soll. Der Artikel legt dar, was wir über familiales Freizeitverhalten wissen, und diskutiert, was das für Familienbildungseinrichtungen konzeptionell und organisatorisch bedeutet.

Lisa Breitschwerdt & Eva Schiffner

Digitale Medien in der Freizeit: Perspektiven aus der Erwachsenenbildung 40

Das Freizeitverhalten Erwachsener wird zunehmend von digitalen Medien geprägt. Studien zeigen Unterschiede in der Nutzungshäufigkeit und -art zwischen Altersgruppen. Daraus entstehen Fragen für die Erwachsenenbildung: Welche Anforderungen ergeben sich aus diesem Mediennutzungsverhalten für die organisierte Erwachsenenbildung? Und wie können verschiedene Altersgruppen gezielt erreicht werden?



» **editorial**

Steffen Kleint

Liebe Leserin, lieber Leser, 3

» **aus der praxis**

Tobias Götz

Mentale Gesundheit fördern

Dartspiel als Methode im Bildungsbereich 6

Antje Schönwald

Sehnsuchtsort Paris – sichtbare und unsichtbare Seiten der Metropole 8

Natalia Hermann & Angelika Frank

Gemeinsam Nähen – ein integrativer und emanzipatorischer Familienbildungskurs für

Frauen aus aller Welt 10

Alexandra Baltés

Auf dem Weg zu einer inklusiven Familienbildungseinrichtung

Inklusion praktisch werden lassen 12

Nora Becher

Digitale Medien – k(ein) Thema für U3?

Medienpädagogische Fortbildungen in der Erprobung 14

» **europa**

Christine Bertram

Fortbildung wird zum schnellen Konsum: Wie Ostbelgiens Bildungsträger auf neue Trends reagieren 16

» **jesus – was läuft?**

Hans Jürgen Luibl

Den Untergang der Welt und den Aufgang in Gott lieben 17

» **grundbildung**

Farina Wagner

Kompetenzen für die Grundbildungsarbeit in der evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung 19

» **service**

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt 45

Publikationen 46

Veranstaltungstipps 55

Impressum 58



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN